

# Suzani – traditionelle Stickerei in Usbekistan

von Gabriele Bauer-Feigel

Gabriele Bauer-Feigel,  
Lehrerin, Historikerin,  
Modemuseum Feigel,  
Stuttgart

Zeichnung mit begonne-  
ner Stickerei, die Bahnen  
sind zu erkennen.  
Alle Bilder zum Beitrag:  
Gabriele Bauer-Feigel

Der in Zentralasien gelegene Staat Usbekistan, ein wichtiger Teil der früheren Seidenstraße mit den Städten Chiwa, Bucharra, Samarkand und Taschkent, verfügt über eine reiche Textiltradition – von geknüpften und gefilzten Wollteppichen über eine intensive Baumwoll-Herstellung bis hin zu seidenen Ikat-Geweben mit großen Mustern. Feinste Stickereien finden sich auf Borten älterer Gewänder und auf den

traditionellen Kopfbedeckungen für Männer, Goldstickerei ist eine Spezialität aus der Gegend um Bucharra.

Feinste Stickereien finden sich auch auf den großen „Suzanis“, die noch heute traditionell in den Wohnungen der Usbeken als Wandbehang oder Bettdecke benutzt werden. Die Bezeichnung scheint aus dem Persischen zu stammen und bedeutet „Nadel“. Laut den Experten des Pergamon-Museums in Berlin stammen die ältesten noch erhaltenen Stücke aus dem 18. Jahrhundert.

Zunächst dienten sie den Nomaden zur Innenausstattung der Jurten. Mit der Sesshaftigkeit sind sie allerdings nicht verschwunden. Noch immer gehört es zur Aussteuer einer Braut, möglichst viele dieser bunten, all over bestickten Decken mit in die Ehe zu bringen, um die gemeinsame Wohnung reich ausstatten zu können. Suzanis haben heute im Wesentlichen den Zweck, Teil einer Aussteuer zu sein. Da ihre Gestaltung sehr arbeitsintensiv ist und für dieses eine bestimmte Ereignis, nämlich eine Hochzeit, fertig sein soll, werden die Decken in Bahnen gearbeitet. Zunächst wird ein Motiv auf dem gesamten Stoff vorgezeichnet, danach wird er in mehrere Bahnen zerteilt und an einzelne weibliche Familienmitglieder gegeben, die jeweils eine Bahn besticken, damit solch ein stolzes Teil in absehbarer Zeit fertig werden kann. Sind alle Bahnen fertig bestickt, werden sie wieder zusammengenäht und gefüttert. Oft beginnt man in den Familien mit dieser Arbeit bereits nach der Geburt einer Tochter.





Fertiger Suzani in Bahnen

Das Material für diese Decken besteht zum größten Teil aus reinem Baumwollgewebe. Man trifft auch auf seidene Untergründe, diese sind allerdings bekannterweise nicht so lange haltbar. Zum Sticken der Motive wird sowohl Baumwollgarn als auch Seidengarn benutzt, aber nicht miteinander kombiniert.

Die Stickereien werden überwiegend im Kettstich ausgeführt sowohl mit der Nadel als auch in Tambourier-Technik. Plattstich-Motive findet man auch häufig, und bei genauem Hinschauen entdeckt man immer wieder Linien im Hexenstich.

Die Suzanis bieten uns eine Vielzahl von gestickten Motiven, allen voran der Granatapfel. Er steht mit seinem

Samenreichtum und seiner intensiven roten Farbe für Fruchtbarkeit, die Liebe und das Leben, und das in mehreren Kulturen.

Die Schönheit der Lilien wird auch im zentralasiatischen Raum verehrt, ebenso die der Tulpe. Der Nelke wird in Anlehnung an die Gewürznelke heilende Kraft zugesprochen. In der Anwendung als Stickerei sind diese floralen Motive häufig stilisiert und damit nicht leicht zu erkennen.

Manche der Wandteppiche sind gestaltet wie ein Tor, der Mittelteil ist dabei freigelassen. Daneben finden sich zahlreiche Rosetten-Motive und etwas größere Sonnen- und Mondscheiben, die auf die zoroastrische Religiosität hinweisen.

Große Blume im Kettstich

Kettstich in blau mit Häkelnadel





Rote Granatäpfel

Schwarzgrundiger Wandteppich mit Tor



Blüte

Hellgrundiger Wandteppich mit Tor



Decke, Beispiel für kosmische Scheiben



Rosetten, Blüten und Ranken auf gelbem Grund



Pastellfarbene Stickerei auf hellem Grund, Bahnen zu erkennen



Bild rechts: gemischte Motive

Die Motive, ihre Anordnung sowie der Gebrauch von Farben beweisen, dass es unterschiedliche Stile bei der Ausgestaltung von Suzanis gibt, und diese lassen sich unterschiedlichen Regionen und Städten zuordnen. Für einen außenstehenden Europäer ohne lokale Sprachkenntnisse ist das kaum zu leisten. Auffallend an den Stücken ist ihre intensive Farbigkeit. Oft beruht sie nur in den Garnen, teilweise auch im Trägermaterial. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert sind auch in Zentralasien künstlich hergestellte Farben bekannt. Davor wurden Naturfarben verwendet, auf die man aufgrund der regen Handelstätigkeit zugreifen konnte: das Indigo für die Blaufärbung bezog man aus Indien, das Karmin für die Farbe Rot stammte meist aus Russland, und für Schwarz benutzte man die Schale der heimischen Granatäpfel.

Wenn man als Tourist in Usbekistan unterwegs ist, bekommt man auf den Märkten viele Stickereien angeboten, nicht nur große Decken, auch Taschen in einem größeren Einkaufsformat. Bei genauerem Hinsehen ist das alles Industrieware, die mit der Schönheit der Stickereien von Hand nicht mithalten kann. Wenn man Glück hat, bekommt man vereinzelt Taschen angeboten, die aus Reststücken defekter alter Wandbehänge gearbeitet sind und die noch einiges an Charme haben.





Rote Granatäpfel auf grünem Grund